

Workshop „Aufblühen durch gemeinsames Tun - Gärtnern als Methode der GWA “



[PROTOKOLL]

zum Workshop „Aufblühen durch gemeinsames Tun – Gärtnern als Methode der GWA“
am 27. Februar 2019 in Hattersheim

**Workshop: „Aufblühen durch gemeinsames Tun – Gärtnern als Methode der
Gemeinwesenarbeit“**

am 27. Februar 2019 in Hattersheim von 10:00 – 16:00 Uhr

- 09:45 Uhr **Ankommen**
- 10:00 Uhr **Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde**
- 10:15 Uhr **Vorstellung des gastgebenden Standorts**
- 10:45 Uhr **Input: Beispiele für urbanes Gärtnern aus Kassel**
Karsten Winnemuth, Essbare Stadt e.V.
- 11:15 Uhr **Kaffeepause**
- 11:30 Uhr **Input und Austausch: Formen des Gärtners, Voraussetzungen, Kooperationen,
Verstetigung**
- 12:15 Uhr **Mittagspause**
- 13:00 Uhr **Austausch-Tische mit Expert_innen**

Auszugsweise zu folgenden Fragestellungen:

- Welche Ansätze von urban gardening passen zum Quartier?
- Welche Motivationen tragen die Gärtner_innen, um in diesem Rahmen aktiv zu sein?
- Welche Chance bergen Gartenprojekte im Hinblick auf interkulturelle und intergenerative Begegnung?

Expert_innen: Karsten Winnemuth (Kassel), Heike Büller (Hattersheim), Dorothee Griehl-Elhozayel und Walter Wahl (Marburg)

- 14:30 Uhr **Handlungs- und Praxistransfer:**
Gärtnerische Grundlagen
Gärten als Räume der Begegnung und des Austauschs
- 16:00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Vorstellung des Gartenprojekts am Gastgeberstandort

Heike Bülter, Stadtteilbüro Hattersheim

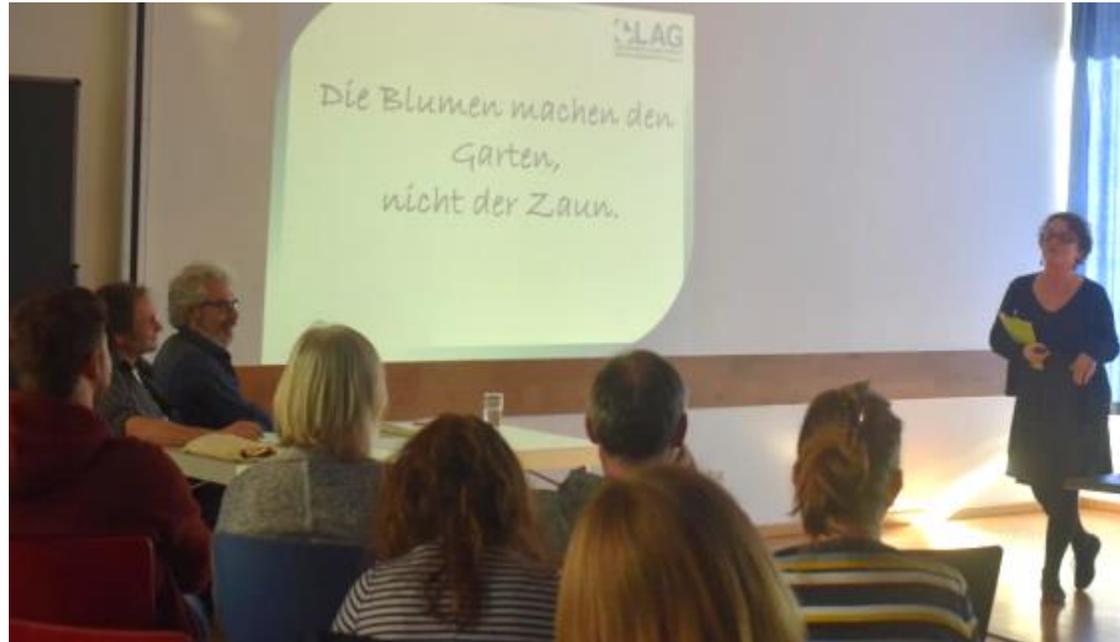
Im März 2013 fanden sich zahlreiche Bewohner_innen der Siedlung, die gemeinsam mit anderen interessierten Gruppen aus der Stadt einen neuen Siedlungsgarten anlegen wollten. Ausgewählt wurde eine öffentliche Grünfläche von rund 500 qm zwischen Wohnhäusern der 1950er Jahre, wo je nach Wahl Gemüse, Kräuter und Blumen gepflanzt werden sollten. Vorgaben gab es lediglich in Bezug auf den Verzicht von Kunstdünger und Pestiziden.

Träger des Gemeinschaftsgartens in Hattersheim ist die Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft. Neben Bewohner_innen der Siedlung sowie ehrenamtlichen Unterstützer_innen und Sponsoren aus der Stadt und Nachbarkommunen waren und sind zahlreiche Gruppen am Gartenprojekt beteiligt:

Die Afghanische Gemeinde und Ahmadiyya Gemeinde, die Chorgemeinschaft Hattersheim, die Hattersheimer-Hofheimer Tafel, die Flüchtlingsberatungsstelle und Hausaufgabenhilfe, die Integrationslotsen Hattersheim, das Psychosoziale Zentrum, die Regenbogenschule und der Verein „Neues Wohnen“.

Ausgezeichnet wurde die „essbare Siedlung“ im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Entente Florale“ mit dem mit 1.500 Euro dotierten „Gartenpreis 2014“.

Das Erfolgsprojekt „essbare Siedlung“ wird fortgeführt und es gibt begleitend viele neue Ideen, wie das Quartier noch grüner und bunter werden kann.



Input von Karsten Winnemuth, Gärtner und Urban Gardening-Pionier aus Kassel

Schritte zur Gründung eines Gemeinschaftsgartens

Erster Schritt: Erkunden und Ziele klären

- Bestehende Projekte kennenlernen
 - Inspiration
 - Am direkten Beispiel wird deutlich, was man will und was nicht
 - Anfangsschwierigkeiten werden schneller überwunden, da man von Erfahrungen anderer profitieren kann
 - Erster Schritt für Vernetzung und Kooperationen
- Ziele setzen
 - Warum eigentlich ein Gartenprojekt?
 - Was bringt es dem Gemeinwesen?
 - Hat es Wirkung für die soziale und gemeinschaftliche Kompetenz?
 - Im Rahmen der Zielsetzung, sollten folgende Eckpunkte geklärt werden:



Zielpublikum	Exklusiv	inklusiv (für alle)
Zugänglichkeit	privat	öffentlich
Wirtschaftlichkeit	Einnahmeorientierung	nicht kommerziell
Organisation	Ehrenamt	bezahlte Stelle (Gärtner_innen)
Beet Bewirtschaftung	gemeinsam	Individuell
Ernteertrag	Gärtner	Organisation
Prozessorientierung	hoch	gering
	Selbstorganisation	vorgegebene Struktur
Räumliche Flexibilität	mobil	an festen Ort gebunden

Zweiter Schritt: Geeignete Fläche finden und Nutzung ermöglichen

- Hierbei spielen folgende Faktoren eine entscheidende Rolle:
 - Standort: Liegt er in der Nähe zum Wohnort/zur Einrichtung? Ist das Licht ausreichend? Ist der Boden womöglich belastet und erfordert einen Erdaustausch? Wenn ja, ist das möglich oder muss man auf Hochbeete ausweichen?
 - Zugang zu Wasser: Gibt es (eigene) Versorgungsleitungen? Will/muss man Regenwasser auffangen? Kann die Feuerwehr oder das Gartenamt helfen? Beispiele FEG/Wesertor
 - Zugang zur Fläche: Gibt es einen Zaun oder eine Hecke? Wenn es Tore gibt: Sind diese verschlossen, nur zugehakt oder offen?

- Bei Flächen, die für Gartenprojekte in Frage kommen, sollten die Eigentumsverhältnisse geklärt sein:
 - Privat
 - Kommunal
 - Wohnbaugesellschaft
 - Bauland
 - Vorhalteflächen
 - Zwischennutzung – mal nachfragen beim Grünflächen- oder Liegenschaftsamt (=> Nachhaltigkeit)
- Je nach dem wem das Grundstück gehört, sollte eine Art von Nutzungsvereinbarung geschlossen werden.
 - Verpachtung
 - Vermietung
 - Überlassung
 - Vereinbarung mit Eigentümer_in
 - Kooperation mit Schule, Kita
 - Duldung
 - Immer unbedingt klären: wie sind die Verpflichtungen? / was ist erlaubt (z.B. Bäume pflanzen?)
- Den juristischen Rahmen klären
 - Verein oder gemeinnützige GmbH (gGmbH) gründen
 - Initiative verbindlichen Rahmen
 - Einen Trägerverein finden
 - Verantwortung geklärt
 - Haftung geklärt



- Vereinshaftpflichtversicherung greift im Schadensfall
- Ideen bekannt machen in Lokalzeitungen, durch Aushänge und Handzettel
- Lokale Netzwerke nutzen und angekündigt zu Treffen dieser Netzwerke gehen
- Grundsätzlich Bedenken ernst nehmen
- Ideen/Konzeptpapier erstellen und damit bei Verwaltung und möglichen Kooperationspartner_innen vorsprechen (und Kooperationspartner_innen zu Terminen mit der Verwaltung mitnehmen)



Dritter Schritt: Eine Verbindung mit dem Kontext herstellen; Kontaktaufbau mit Nachbarschaft, lokalen Strukturen und Verwaltung / Politik

- Die wichtigste Ressource in einem Gemeinschaftsgarten sind die Menschen und (ihre Beziehungen) Kooperation
 - Einzelne oder Gruppe, die ein echtes Commitment hat, sich über längeren Zeitraum zu widmen (Kontakt zu Nachbarn kommt von selbst)
- Präsenz(-zeiten) klären
 - Persönliche Anwesenheit
 - Freundlichkeit
 - Schwarzes Brett
 - Aushänge, Handzettel > Gartentausch > Feste > Konzerte > Filme
 - Mehrsprachig
 - Online-Tools

- Angebote, Workshops
- Umfeld mitdenken und miteinbeziehen > Kneipen, Stadtteilmanagement, Vereine, Kirchen, Kitas, Schulen
- Gegen Vandalismus und Ernteklau: Extra Naschbereiche (ausgewiesen mit Schildern), Präsenz im Garten, Belebtheit des Gartens steigern, gepflegte Ausstrahlung
- Kommunikation mit Politik/Verwaltung
 - Ortsbeiräte
 - Stadtplanungsamt
 - Jugendamt
 - Jugendamt
 - Bildungsnetzwerke
 - Lernorte
- Mehrsprachigkeit im Garten
 - Nonverbale Verständigungsmöglichkeiten schaffen
 - Mit Grafiken und Bildern arbeiten
 - Pflanzen verschenken/tauschen und gemeinsames Tun geht auch wenn man nicht die gleiche Sprache spricht



Vierter Schritt: Gruppenarbeit organisieren

- Erfahrungsfeld für Selbstorganisation und ? des Miteinanders
 - Erfahrung von Zusammenhalt
 - Lernen, Konflikte zu lösen
 - Jeder kann was beitragen, hat Kompetenzen
 - Erfolgserlebnis > man sieht, was man geschafft hat
 - Gemeinsam feiern
 - Klären wie hoch der Grad der Selbstorganisation sein soll/darf
- Regeln, Kommunikationsformen, Entscheidungsstruktur aushandeln und kommunizieren
 - „Wie können wir Entscheidungen treffen, so, dass möglichst Viele beteiligt werden und wir gleichzeitig handlungsfähig bleiben?“

Methoden: Zukunftswerkstatt, World-Café, Erdforum
 Regelmäßige Treffen
 gemeinsame Termine
 Raum für Wünsche
 gemeinsame Planung



Fünfter Schritt: Ressourcen kennen, beschaffen, erhalten, sammeln

- Funktionierende Gemeinschaft ermöglichen
- Beetmaterial beschaffen
 - Einwegpaletten, Firmen
- Saatgut, Jungpflanzen beschaffen
 - Tauschbörsen; Ableger; keine Hybride, lieber samenfeste Pflanzen
- Bewässerungsmöglichkeiten klären
 - Nachbar_innen
 - Regenwasser
 - Fallrohre Brunnen
- Werkzeuge, Gartengeräte beschaffen
 - Spenden
 - Baumarkt
 - Stiftungen
- Transportmöglichkeiten sicherstellen
 - Lastenfahrräder
- Kompost, Mulchmaterial, Baum-/Strauchschnitt
 - Selber machen
 - Mist
 - Baumpflege
- Sitzgelegenheiten schaffen, Gerätelager und Toiletten stellen
 - Erreichbarkeit (Kompost-Toilette)
- Finanzierung klären

- Mitgliedsbeiträge
- Gemeinsame Gartenkasse
- Spenden
- Anschreiben an benachbarte Firmen
- Projektförderungen
- Kommunale Förderung
- Stiftungen
- Orte für Gemeinschaftsleben kreieren

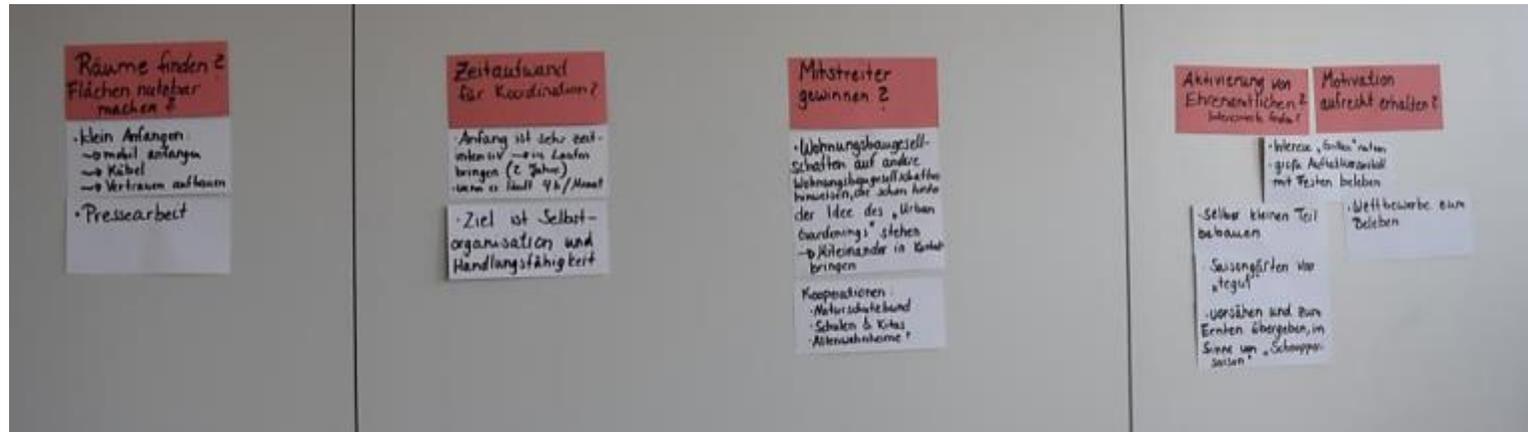
Praxis

- Plädoyer für Permakultur (siehe Anhang „Die 12 Prinzipien der Permakultur“)
- Tipps
 - Small is beautiful - klein anfangen, geringe Eingriffe
 - Raum lassen für Flexibilität, nicht alles verplanen

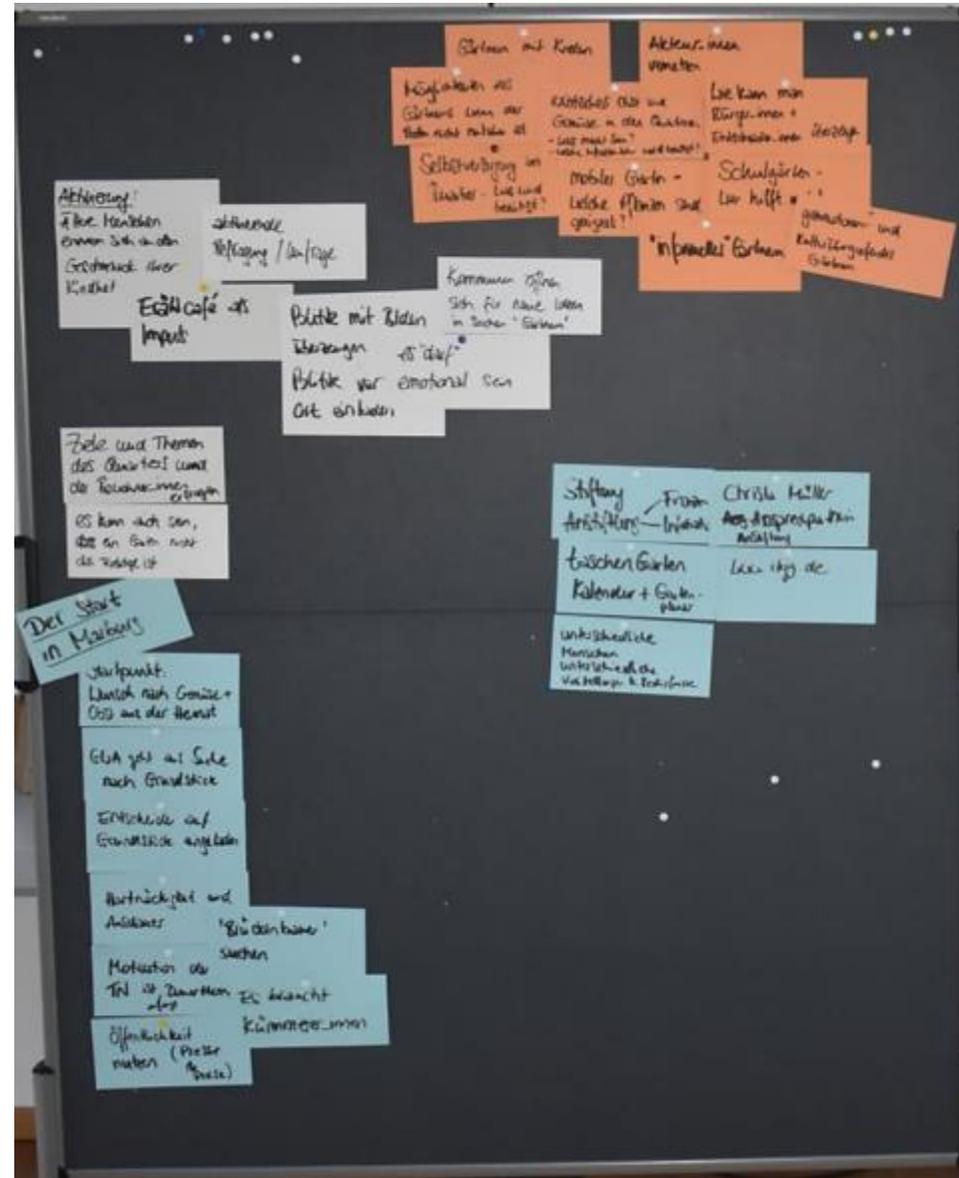
Austauschgruppen mit Expert_innen für Gemeinschaftsgärten

Ergebnisse

1. Heike Büler und Manfred Roth, Hattersheim



2. Dorothee Griehl-Elhozayel und Walter Wahl aus Marburg



3. Karsten Winnemuth und Ralf Warlies aus Kassel



Die kommenden GWA-Veranstaltungen

02.04.2019	Regionales Vernetzungstreffen Nord	Eschwege
11.04.2019	Vernetzungstreffen der Koordinierenden auf kommunaler und Landkreis-Ebene	Friedberg
15.06.2019	Vier Jahre Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in Hessen	Frankfurt a. M.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme am Workshop!

Bei Rückfragen steht Ihnen gerne die GWA-Serviceestelle unter gemeinwesenarbeit@lagsbh.de oder 069/257828-50 zur Verfügung.

Wir freuen uns, Sie auf weiteren Veranstaltungen zu begrüßen!